

1/18 Busse für Tierhalter

Ausserrhoder Käser und Schweinehalter gebüsst

700 Franken Busse und 600 Franken Verfahrenskosten muss ein Ausserrhoder Käser für seine nicht tierschutzgerechte Schweinehaltung bezahlen. Angezeigt wurde er von Erwin Kessler vom Verein gegen Tierfabriken (VgT).

Wie Kessler am Mittwoch mitteilte und das Ausserrhoder Verhöramt bestätigte, machte sich der Käser der mehrfachen Widerhandlung gegen die Tierschutzgesetzgebung schuldig. Gegen die Bussenverfügung des Verhöramts kann der Käser Einspruch erheben.

Bei einem unangemeldeten Besuch Ende Januar 2000 wurden mehrere Mängel festgestellt. So waren mehrere Buchten überbelegt, einzelne Buchten waren sehr

schmutzig. In mehreren Buchten sei Kannibalismus festgestellt worden, heisst es in der Verfügung. Den Schweinen mangelte es zudem an Beschäftigungsmöglichkeiten.

Als besonders schlimm wird in der Verfügung das Stallklima bezeichnet. So habe es im Obergeschoss ausgeprägt nach Ammoniak gestunken.

Verbesserungen

Auf Wunsch des Angeschuldigten wurde einige Tage später ein weiterer Augenschein vorgenommen. Die Zustände für die Schweine hatten sich verbessert. Bei einer weiteren, dieses Mal unangemeldeten Kontrolle Ende April sei eine «eklatante Verbesserung» der Zustände festgestellt worden.

Die eher milde Bestrafung des Käfers wird mit den getroffenen Massnahmen für die Schweine begründet.

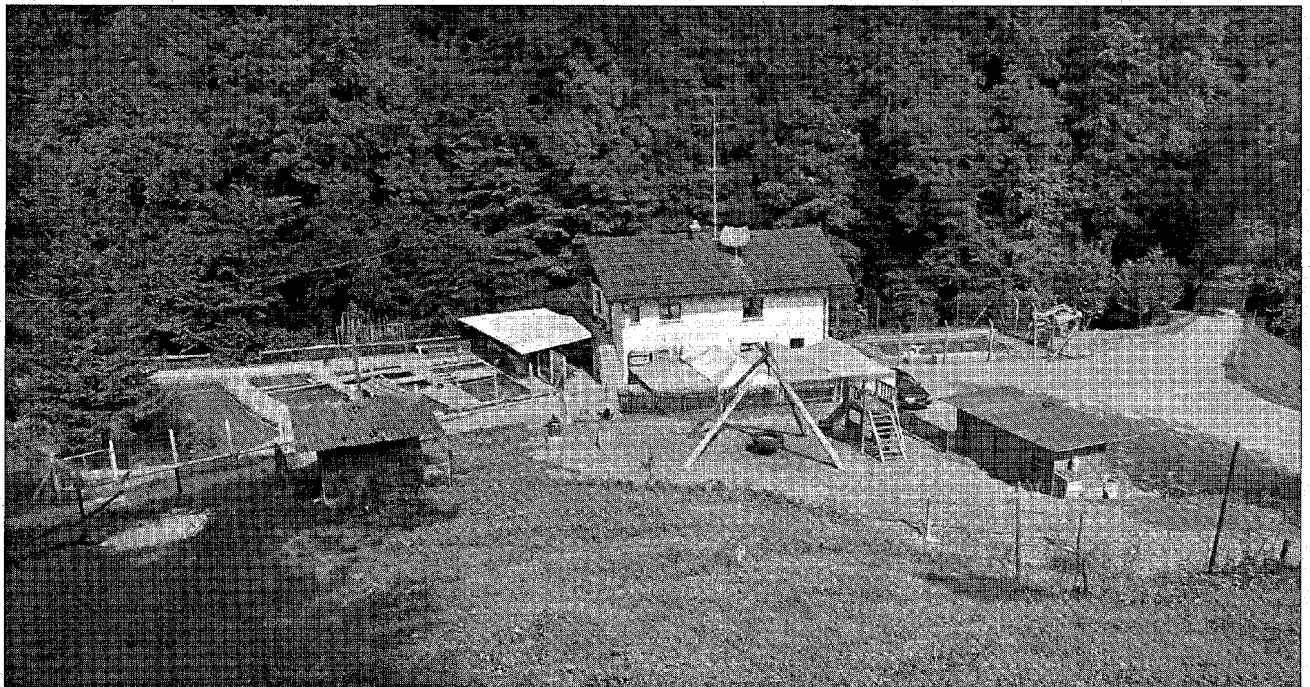
sda.

Lieferschein Nr. : 876064; Medien Nr. : 1034; Medienausgabe Nr. : 435414; Objekt Nr. : 4148831; Subobjekt Nr. : 1; Lektoren Nr. : 24; Abo Nr. : 1010923; Treffer Nr. : 6854145



«Lochmüli»-Fischen ist umstritten

Nach Pro Natura melden nun auch Tierschutzkreise ihre Bedenken



In der Teichanlage Lochmüli, mitten im Goldachtobel zwischen Mörschwil und Untereggen, tummeln sich tausende Regenbogenforellen.

Bild: Urs Bosshard

In den Becken der ehemaligen Fischzuchtanstalt Lochmüli schwimmen Regenbogenforellen zu Tausenden. Wer will, kann sich hier seinen Fisch selber fangen und auch braten lassen. Nicht alle haben Verständnis für diesen Betrieb im Goldachtobel.

NOTKER ANGEHRN

UNTEREGGEN. Ein Spaziergang zur «Lochmüli» ist während der Sommermonate eine beliebte Tour für Bewohner der Region zwischen Rorschach und St. Gallen.

len. Vom Parkplatz für den Vita-Parcours, bei der Haldenmühle in Goldach, führt ein Waldweg entlang dem Flusslauf der Goldach zum Ziel. Von Untereggen, wohin die «Lochmüli» gehört, ist nach dem Gehöft Unterhospert ein steiles, holpriges Wegstück zu überwinden. Hier wie dort dauert der Fussmarsch eine Viertelstunde.

Einfacher ist die «Lochmüli» von Mörschwil Gemeindegebiet her zu erreichen, wenn man auf der Staatsstrasse St. Gallen-Rorschach nach dem Weiler Fahrn die Autobahn unterquert. Das kurvenreiche, steile Strassenstück ist die einzige Zufahrt für Motorfahrzeuge zur «Lochmüli».

Konzession wird überprüft

Das von Peter Graf, dem Betreiber der Teichanlagen eingereichte Gesuch um Erneuerung der Wasserrechtskonzession hat Pro Natura St. Gallen-Appenzell veranlasst, Einsprache zu erheben. Probleme mit nichtbewilligten Aktivitäten bedürften einer genauen Abklärung, erklärt Christian Meienberger, seit einigen Monaten Ge-



schäftsführer von Pro Natura. Die Vereinigung prüfe grundsätzlich alle Wasserrechtsgesuche und werde von Fall zu Fall aktiv. Das Besondere bei der «Lochmüli» sei, dass dieser Betrieb mitten im «Lebensraum Kerngebiet» liege. Im kantonalen Richtplan ist das Goldachtobel «als weitgehend bewaldete Molasseschlucht mit grossem Arten- und Formenreichtum» bezeichnet.

In ihrer Einsprache hat Pro Natura nicht auf Ablehnung des Gesuchs plädiert, sondern auf Abklärung der Probleme und die Festlegung und Einhaltung entsprechender Vorschriften. Ungeklärt sind nach Auskunft von Christian Meienberger zum Beispiel die Nährstoffbelastung durch die heute betriebene Fischmast sowie die «schleichende» Erweiterung des Restaurationsbetriebes. Auch bestehe die Gefahr, dass Regenbogenforellen aus den Teichen in die Goldach gelangen.

Peter Graf möchte vor genauer Kenntnis der Einsprache nicht Stellung beziehen. Er verweist auf den Pachtvertrag, den er mit dem Kanton St. Gallen zur Ausübung der Fischerei 1996 erneuert hat und der bis Ende 2003 läuft. Ebenso auf die Betriebsbewilligung durch das Volkswirtschaftsdepartement zur Führung einer ausserordentlichen Gastwirtschaft. Er nutze nicht einmal die Möglichkeit, einen Ganzjahresbetrieb zu führen, sondern halte über die Wintermonate geschlossen.

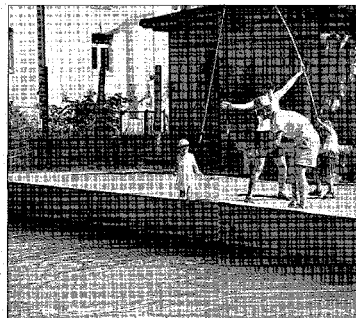
Tierschützer intervenieren

Die Fischhaltung in der «Lochmüli» haben nun auch Tier-

schützer im Visier. In einem Brief bemängelte der Tierschutzverein des Bezirks Rorschach bereits im März dieses Jahres, «dass in Ihrer Fischzucht Kinder und Jugendliche zum Forellen-Fischen angehalten werden». Und: «Wenn dies, wie uns mitgeteilt, ohne fachkundige Aufsicht von Erwachsenen geschehen sollte, so widerspricht dieses Tun eindeutig unserer Auffassung von allgemeinem Tierschutz.»

Mit weit stärkerem Geschütz fährt jetzt Erwin Kessler, Verein gegen Tierfabriken Schweiz VgT, auf. «Tierquälerisches Familienfischen im Forellenteich Lochmüli im Goldachtal/SG» titelt die Reportage in den Vereinsmitteilungen, die auch im Internet abrufbar sind. Aufgrund von «Beobachtungen», die ausführlich geschildert, bebildert und kommentiert sind, hat der Verein nun eine Strafanzeige gegen Peter Graf als Besitzer des Fischteichs und eine weitere Person eingereicht. Er beantragt «eine abschreckende Bestrafung wegen vorsätzlicher, allenfalls eventual-vorsätzlicher Tierquälerei und Gehilfenschaft».

Peter Graf zu den Schilderungen und Vorwürfen: «Ich habe noch nie einen so unsachlichen, unqualifizierten Bericht gelesen wie diesen vom Verein VgT. Eine Frechheit.» Er sei bereit für vernünftige Gespräche und Lösungen. Dazu wird es bald von amtlicher Seite Gelegenheit geben.



Forellenfischen in der Lochmüli – in den Augen von Tierschützern ein «verwerfliches Tun». Bild: aus Reportage VgT im Internet